

SCHRIFTLICHE ANFRAGE P-0160/04  
von Uma Aaltonen (Verts/ALE)  
an die Kommission

Betrifft: Einsatz von Sprengstoffsuchhunden in EU-Institutionen

In der jüngsten Zeit wurden beim Versenden von Briefbomben an hochrangige EU-Beamte Sicherheitsmechanismen umgangen.

Bisher ist durch diese Postsendungen noch niemand ernsthaft verletzt worden. Es drängt sich die Frage auf, ob es auch in Zukunft ausreicht, allein auf das Glück zu vertrauen, wenn derartige Post auf dem Schreibtisch landet. Können diejenigen, die Postsendungen öffnen, weiterhin unbesorgt ihren Tätigkeiten nachgehen?

Es ist erstaunlich, dass Postsendungen bis auf den Schreibtisch gelangen können, ohne dass sie auf ihrem Weg von einem auf diesem Gebiet echten Profi aufgespürt werden - dem für die Sprengstoffsuche ausgebildeten Hund. Kein Röntgengerät oder technischer Apparat kann die Leistung und Genauigkeit eines ausgebildeten Hundes übertreffen. Herausragende Beispiele hierfür sind Bomben- und Minensuchhunde.

Ich habe mich mit der Thematik eingehend befasst und durfte der Labradorhündin Amanda, die in Bosnien-Herzegovina als Minensuchhund eingesetzt war, ihr Gaudenbrot gewähren. Darum möchte ich folgende Fragen an die Kommission richten:

- In wessen Verantwortung liegt die Organisation der Sicherheit und deren Durchsetzung in den EU-Institutionen?
- Ist der Einsatz von Sprengstoffsuchhunden Teil der Sicherheitsmaßnahmen?
- Wird die Kommission die Kontrollmaßnahmen, vor allem bei der Überprüfung von Postsendungen, um diese Methode erweitern?
- Kann ich darauf vertrauen, dass ich mich in meinem Arbeitszimmer im Parlament genauso so sicher fühlen kann wie zu Hause?